

# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 87.

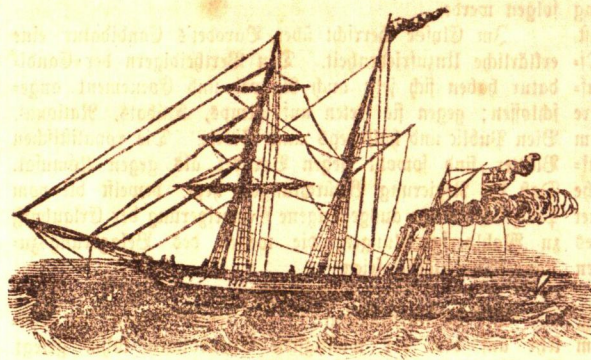
1873.

Sonntag,

den 13. April.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Der Ofterfeiertage wegen er- scheint die nächste Nummer d. Bl. Mittwoch, den 16. d. M.

Tages-Chronik.

Den 15., Morgens 7 Uhr, bei Gastwirth Brünning  
Beginn des Kreis-Erziehungs-Geschäfts für den Stadtbezirk;  
Abends 8 Uhr, im Schützenhause Frauen-Abend des Hand-  
werker-Vereins.

## Donnerstag, d. 17. d., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Tagesordnung: Vorlage der Revisions-Protokolle ver-  
schiedener städtischen Kassen, Jahres-Rechnungs-Abschlüsse  
verschiedener Stiftungen und des Ergebnisses des Licita-  
tionstermins zur Verpachtung der Fischerei in der Dange  
innerhalb der städtischen Grenzen; Anträge des Magistrats  
und der betreffenden Commission in Bezug der städti-  
schen Kuhweide; Gesuch um Abnahme des Rechnungs-  
führer-Amtes bei der städtischen Sparcasse; Gesuch um  
Zuertheilung dieses Amtes.

## Schwurgericht oder Schöffengericht? II.

Nach psychologischer, naturrechtlicher und historischer  
Begründung des Schwurgerichts, wie wir dieselbe im ersten  
Artikel zu geben versucht, werden wir nunmehr, um  
die Beantwortung unserer Frage geben zu können, zu unter-  
suchen haben, ob dasselbe auch seinen Gründen, die in letzter  
Beziehung auch seine Zwecke sind, entspricht.

Da fragt sich's denn zunächst: Ist das Schwurgericht  
in der That geeignet den Buchstaben des Gesetzes dem  
Angeklagten und der Anklage gegenüber derart zu mildern,  
daß hierbei alle die Menge und Masse psychologischer und  
pädagogischer Mitursachen als ebenso viele Milderungs-,  
Freisprechungs- oder bisweilen gar Anerkennungs-Gründe  
zur Geltung gelangen können? Darauf ist zu erwidern:  
Von Gründen kann beim Schwurgericht gar nicht die Rede  
sein, da den Geschworenen ja gar kein anderes Recht  
zusteht, als auf die ihnen seitens der Richter vorgelegten  
Fragen entweder „ja“ oder einfach „nein“ zu sagen, und  
damit, entsprechend dieser Alternative, das Gesetz dem An-  
geklagten gegenüber entweder ganz zu suspendiren oder das-  
selbe in seiner ganzen Strenge walten zu lassen. Beides  
ist die schärfste Ungerechtigkeit. Die Suspension ist eine  
Ungerechtigkeit gegen das Gesetz, die strenge Handhabung  
desselben eine Ungerechtigkeit gegen den Angeklagten. Kann  
auch gar nicht anders sein. Da wo zwei verschiedene  
Körperschaften, die eine als die Vertreterin der Gerechtigkeit,  
die andere als die Vertreterin der Willkür und humanen  
Berücksichtigung einander gegenüber ihre widersprechenden  
Principien geltend zu machen suchen, da ist es nicht anders  
möglich und denkbar, als daß das Eine die Wirksamkeit  
des Andern aufzuheben und zu paralysiren angelegt ist.  
Eines kommt dabei fast immer zu schaden, das Gesetz oder  
die Milde. An milde Gerechtigkeit und gesetzliche Milde  
ist da nicht zu denken; entweder das Eine oder das Andere  
in seiner extremsten Gestalt.

Die Ursache dieses Mißstandes beim Schwurgericht  
liegt nahe, sie liegt bereits in dem eben Gesagten ausge-  
sprochen, sie liegt in dem Dualismus, in der unzulässigen  
Zweifelhaftigkeit einer Körperschaft die notwendig die strengste  
Einheit darstellen müßte, eine Zweifelhaftigkeit, die zum Ausgangs-  
punkte ihrer Beurtheilung der Sache grade die entgegen-  
gesetzten Principien zu Grunde legt. Die Geschworenen  
hätten der Natur der Sache mit dem Principe der äußer-  
sten Billigkeit an die Anklage heranzutreten, die Richter  
hinwiederum nach der Strenge der äußersten Gerechtigkeit  
den Angeklagten zu beurtheilen und zu verurtheilen. Wie  
kann dabei die Rede sein von einer Milderung des harten  
Gesetzesbuchstabens?

Noch einen zweiten Dualismus zeigt das Schwur-  
verengericht im Ankläger und Vertheidiger. Beide höchst  
überflüssige Personen. Wozu das theatralisch-declamatorisch-  
oratorische Wortgepränge? Ein Gerichtshof aus einer gan-  
zen Anzahl Männer, gefesekundiger Richter und gebildeter  
Laien zusammengesetzt, sollten sich darunter nicht Stimmen  
genug für und wider den Angeklagten finden, sind nach  
sorgfältig vorausgegangenem Verhör und eindringender  
Zeugenaufnahme die Richter nicht eben so gut und gründ-  
lich instruiert wie Ankläger und Vertheidiger auch, und  
haben nicht die Richter eben so gut die Pflicht wie Anklä-  
ger und Vertheidiger sich alles Beweismaterial für und  
wider, wo und wie dasselbe auch, nur zu erlangen ist,  
herbeizuschaffen? Sind nach diesen Erwägungen Ankläger  
und Vertheidiger etwas mehr als ein bloß theatralisch-  
phantastischer Aufputz? Mag der Franzose daran auch ganz  
besonderen Gefallen finden, Deutschem Sinn und Deutscher  
Sitte entspricht das nicht.

Das Schwurgericht entspricht weder dem Deutschen,  
noch überhaupt dem unverfälschten Volksbewußtsein. Gewiß,  
es legt auch auf den innern Beweis, vollkommen rückhalt-  
loses Geständniß, großen Werth, solchen Werth, daß es in  
diesem Falle auch ohne die Geschworenen glaubt verhan-  
deln zu können. Warum? Bleibt die Motivation der That  
nicht dieselbe, ob der Angeklagte nun eingesteht oder nicht  
eingesteht? Muß nicht hiernach behauptet werden, die ganze  
Fragestellung ist eine falsche? Statt zu fragen: Ist der  
Angeklagte schuldig dieses oder jenes Verbrechen begangen  
zu haben, wäre nicht nach allem Vorhergehenden die Frage  
in allen Fällen so zu formuliren: Darf der Angeklagte  
wegen eines solchen Verbrechens verurtheilt werden? Das  
Schuldig oder Nichtschuldig liegt weder in der Macht der  
Richter noch in der Macht der Geschworenen, sondern ledig-  
lich im Geständniß oder dem Gesamtmaterial der Beweis-  
aufnahme, welches seine überzeugende Gewalt auf Richter  
und Geschworene in gleicher Weise übt. Wird an der  
ersten Fragestellung festgehalten, so sind die Geschworenen  
ganz und gar überflüssig; wird die letztere Fragestellung  
beliebt, so sind die Geschworenen wieder nicht Geschworene,  
sondern selbst Richter und es ist durchaus als ein Unrecht  
zu bezeichnen, daß man sie nicht an der Findung des Ur-  
theilspruches theilnehmen läßt. Wo man ansieht begegnet  
man unerklärlichen Widersprüchen.

Eben so wenig repräsentiren die Geschworenen die  
unbeeinflusste, unmittelbare Volksmeinung. Ihre unmittel-  
bare Ueberzeugung ist durch die Rede des Anklägers, des  
Vertheidigers und des resumirenden Präsidenten längst ver-  
loren gegangen. Alles in Allem genommen muß auf das  
Entschiedenste behauptet werden, das Schwurgericht ist für  
den Zweck, dem es dienen soll, durchaus verwerflich und  
sollte durchaus einem parlamentarischen Verfahren  
in einem Schöffengerichte Platz machen. Doch darüber  
noch in einem dritten Artikel.

## \* Memel, 12. April.

[Zur Tagesgeschichte.] Die „Prov.-Corresp.“  
schreibt: Die neuen Verfassungs-Bestimmungen  
über das Verhältnis von Staat und Kirche,  
welche im Abgeordnetenhaus zuerst am 4. Februar mit  
245 gegen 110 Stimmen und nach Ablauf der verfassungs-  
mäßig erforderlichen Frist nochmals angenommen waren,  
welche sodann im Herrenhause zuerst am 11. März und  
schließlich am 4. April mit 87 gegen 53 Stimmen ge-  
nehmigt worden sind, haben gleich am folgenden Tage,  
5. April, die Allerhöchste Vollziehung erhalten, zum besten  
Beweise welche entscheidende Bedeutung Seine Majestät der  
Kaiser und König in völliger Uebereinstimmung mit den  
gesamten Regierungen diesem Schritte der Gesetzgebung  
beilegt. Auch Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der  
Kronprinz hat wiederholt seine entschiedenste Ueberzeugung  
in Betreff der unbedingten Nothwendigkeit der neuen  
Gesetzgebung ausgesprochen. — Der Kaiser ist von einem  
leichten Unwohlsein, das ihn verhinderte am vorigen Sonn-

abend die erste Frühjahrssparade der Garde abzuhalten,  
vollständig wieder hergestellt. Er gedenkt am 25. d. Mts.  
der Einladung des Kaisers von Rußland zu einem Besuche  
in Petersburg zu folgen; mit dem Monarchen würden sich  
der Reichskanzler Fürst Bismarck, der Feldmarschall  
Graf v. Moltke und ein glänzendes Gefolge nach  
St. Petersburg begeben. — Der Kronprinz wird als  
Protector der Deutschen Aussteller der Eröffnung der Wiener  
Weltausstellung bewohnen, und wird sich mit der Frau  
Kronprinzessin nach jetziger Bestimmung am 26. nach Wien  
begeben, im Schlosse Hekendorf Wohnung nehmen und bis  
gegen Mitte Mai dort verweilen. — Die beabsichtigten Aus-  
schüsse des Bundesraths haben zu dem Flottenbildungs-  
plan des Chefs der Admiralität, v. Stosch, nicht einfach  
Ja! gesagt. Sie haben im Großen und Ganzen den  
Plan wohl gutgeheißen und die technischen Fragen nur  
berührt, aber sie haben die Forderung für den Ausbau  
der Werft zu Danzig um die Hälfte, d. h. um 3 Millio-  
nen, ermäßigt, haben die geforderten 10 Millionen für  
einen Zweigkanal, welcher Kiel mit dem großen Nordostsee-  
kanal in Verbindung setzen sollte, gestrichen, bis dieses  
große Project in Angriff genommen sein wird. Endlich  
aber sind die geforderten 70 Millionen Thaler nicht sofort  
und ganz aus der Kriegskassenschatzung zu entnehmen, son-  
dern nur bis zur Höhe von 18 Millionen Thaler für die  
Bedürfnisse pro 1873 und 1874. Bezüglich des Restes  
soll die Bewilligung jedes Jahr durch den Etat geschehen.  
— Wir verweilen noch einen Augenblick bei der Marine,  
dem Schoßkinde Deutschlands. Wir bleiben dabei, daß ein  
Geschwader unter Befehl des Capitain Werner im Mittel-  
meer kreuzen wird. Es sind nicht bloß die Deutschen in  
Spanien, sondern auch Deutsche Interessen in Portugal  
zu schützen. Das Geschwader wird bestehen aus dem  
Panzerkreuzer „Friedrich Carl“ (16 Geschütze), aus den ge-  
deckten Corvetten „Elisabeth“ und „Hertha“ und aus der  
Glatdeckcorvette „Ariadne“, einer neuen Schiffsgattung,  
welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die  
gedeckte Corvette „Gazelle“ geht im Herbst nach China.  
— Der Präsident der Französischen Republik scheint sich  
die Wahl Buffet's zum Präsidenten der Nationalversammlung  
doch mehr zu Herzen zu nehmen, als er in officiellen  
Aussagen zugiebt. Man erinnert sich, daß an dieser  
Stelle bereits auf die unberechenbare Tragweite dieses  
Ereignisses in international-politischer Beziehung bereits hin-  
gewiesen worden ist. Nur wenige Zellen zur vorläufigen  
Orientirung. Grey war der Repräsentant des zu Bordeaux  
zwischen den Parteien abgeschlossenen Waffenstillstandes;  
indem sie Grey nicht mehr wiederwählt, hat die Rechte  
den Waffenstillstand gelündigt und stellt in Buffet den Re-  
präsentanten des Kampfes in Linie, des Kampfes beim  
zweiten Theile der der Verammlung zugewiesenen Aufgabe,  
nachdem der erste: die Befreiung von der Occupation, vol-  
endet ist. Der zweite Theil ist die Constituirung einer  
Regierung, und hier stellt sich die Rechte der großen Ma-  
jorität im Lande, der Regierung gegenüber; Buffet, Präsi-  
dent der Verammlung, macht aus Thiers den Schläger der  
Rechten und das ist der erste Schritt zum Bürgerkrieg nach  
der Evacuation oder mindestens zu radicalen Wahlen, hefti-  
gen Erschütterungen im Lande. Wir glauben, Thiers  
wird den Ausweg wählen müssen, sich mit Buffet, der durch-  
aus nicht unzugänglich ist, zu verständigen, wenn dies nicht  
bereits geschehen ist. Buffet ist für die Republik, für das  
Kaiserthum gewesen, hat beiden gedient. Heut liebäugelt  
er mit den Deleanisten und morgen kann er die conserva-  
tive Republik lieb gewinnen. Wir glauben aber immer  
noch, daß er am 19. Mai den Voritz wird an Martel  
abtreten müssen, so daß seine Herrschaft in Wirklichkeit nur  
3 oder 4 Tage gedauert hat. — Der Lieblingswunsch des  
Herrn Thiers, an die Stelle des Grafen Armin, wofür  
derselbe nach London gehen sollte, den General Manteuffel  
in seiner Nähe kommen zu sehen, ist der Verwirklichung  
noch nicht so nahe.

## Deutsches Reich.

\* Berlin. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von dem Eintreffen des Deutschen Geschwaders in Plymouth. Unter den Schiffen, welche nach bereits früher getroffenen Anordnungen am 16. April in Dienst gestellt werden sollen, befindet sich auch die schöne Glatteckschiff „Ariadne“, mit 6 schweren Geschützen bewaffnet und mit 2100 Pferdekraft. Das Schiff wird zu der Abtheilung gehören, welche zum Kreuzen im Mittelmeer bestimmt ist.

München, 10. April. Die hier abkömmlichen Offiziere des Generalstabes, sowie andere in der Terrainaufnahme und dem Plan- und Kartenzeichnen geübte Offiziere haben Befehl erhalten, sich nach Velfort zu begeben, um an der wegen der bevorstehenden Räumung zu beschleunigenden Vollaufnahme der topographischen Aufnahmen, welche für die occupirten Französischen Gebietstheile angeordnet sind, theilzunehmen. Von einer neuen Abänderung des Reglements für die Uniformirung der Bayerischen Truppen ist Abstand genommen.

Braunschweig, 9. April. Die Landesversammlung, welche heute bis zum 4. November vertagt wurde, nahm vorher noch die Antwort auf die von ihr an den Herzog gerichtete Adresse wegen Abschlußes einer Militärconvention mit Preußen entgegen. Es heißt darin, der Herzog könne nicht anerkennen, daß ein unabwiesbares allgemeines Interesse des Reiches oder des Landes die gewünschten Modificationen der bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen erheische; der Herzog werde daher in Verhandlungen wegen Abschlußes einer Militärconvention nicht eintreten, so sehr er auch sonst behufs Förderung der allgemeinen Wohlfahrt zu opfern bereit sei.

## Oesterreich.

Wien, 7. April. Die Wahlen für den Reichsrath sollen im Monat October stattfinden. Vor Ausschreibung der directen Reichsrathswahlen werden die Landtage einberufen werden, deren Session für September in Aussicht genommen ist.

Den zahllosen Kundgebungen über die Sanction der Wahlreform hat sich auch der Gemeinde-Ausschuß von Hünshaus angeschlossen. Derselbe wird in einer Dankadresse an den Kaiser den freudigen Gefühlen der von ihm vertretenen Bevölkerung Ausdruck verleihen.

## Rußland.

Petersburg. In so colossalem Maßstabe ist wohl noch nirgends „gegründet“ worden, wie es jetzt am Finnischen Meerbusen geschieht. Wie man von dort nämlich schreibt, ist bereits ein riesiger Grundcomplex dajelbst angekauft worden, auf dem — eine ganze Seestadt, welcher der Name Petrowst zugebacht ist, aufgebaut werden soll. Das ist wohl die erste Stadt auf Actien, von der je gehört worden ist. Eine Verbindungsbahn mit der Finnischen Bahn ist bereits hergestellt, und die Russische, namentlich aber die Petersburger haute finance, beabsichtigt Prachtvillen dort aufzuführen. (Also doch wahr.)

## Frankreich.

In der Commission für die Festungs-Capitulationen machte der Vorsitzende, General Chanzy, folgende Mittheilung: In Folge der umlaufenden Gerüchte von einer Niederschlagung des Prozesses Bazaine habe er den Kriegsminister über diesen Gegenstand gefragt, und dieser habe ihm geantwortet: „Die Regierung hat noch keine Entscheidung getroffen; die Untersuchungsacten sind ihr erst vor einigen Tagen zugegangen; der Proceß wird den durch die Sachlage gebotenen Fortgang nehmen.“ Die Nachricht, der Kriegsminister hätte erklärt, daß Bazaine vor das Kriegsgericht kommen werde, war somit unrichtig. „Der Proceß wird den durch die Sachlage gebotenen Fortgang nehmen.“ Das kann auch einen Ablassungsbeschuß bedeuten. Die Capitulations-Commission hat somit sehr wohl daran gethan, die Veröffentlichung ihres Referats über Metz zu vertragen, um nöthigenfalls einen Druck auf die Regierung üben zu können.

Paris, 8. April. Thiers kam heute um 12 Uhr im Elysee an, um seinen Aufenthalt in Paris zu nehmen. Am Pariser Bahnhofe waren nur wenige Leute anwesend, die ihn jedoch recht herzlich empfingen. Thiers und Buffet haben sich nicht besucht, sondern nur ihre Karten gewechselt. Thiers brachte die seinige am Sonntag zu Buffet, während der Präsident der National-Versammlung sich nach der gestrigen ersten Sitzung zu Thiers begab, um ein Gleiches zu thun. Sie fanden sich gegenseitig nicht zu Hause — Ein von den rabiaten Blättern veröffentlichter Aufruf des republikanischen Actioncomité's an die Wähler stellt Barobet, den Maire von Lyon, als Candidaten für die bevorstehende Pariser Ersatzwahl auf. Gambetta's République Française tritt ebenfalls für diese Candidatur ein, welche nicht offenen Kampf gegen die Regierung, sondern einen Protest gegen die National-Versammlung zu Gunsten der Gemeindefreiheit bedeute. Die Republikaner Dupont de Bouffac, Nadaud und Lockron ziehen ihre Candidatur vor Barobet zurück. Nach den Lyoner Blättern hat Barobet angenommen. Siedle und Kappel schweigen noch. Lempz verlangt unter Mißbilligung dieser Candidatur die Wahl Kénuvat's.

— 9. April. Gonaut-Viron, der Französischer Botschafter in Berlin, traf heute in Paris ein und hatte sofort eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen.

Der Français, welcher mit dem Botschafter in nahen Beziehungen steht, widerlegt die Gerüchte von dessen bevorstehendem Rücktritte. — Der Spanische Botschafter Dlozaga hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen in Folge einer Depesche Castelar's, worin die Annahme des Gesuches verweigert und die Versicherung gegeben wird, daß die Madrider Central-Regierung eine conservative Politik verfolgen werde.

Im Elysee herrscht über Barobet's Candidatur eine erklärliche Unzufriedenheit. Den Verteidigern der Candidatur haben sich jetzt auch Kappel und Evénement angeschlossen; gegen sie treten auf Lempz, Débats, National, Bien Public und halbwegs auch Siedle. Die royalistischen Blätter sind sowohl gegen Barobet als gegen Kénuvat. Daß die Regierung Besürchtungen hegt, beweist die vom Polizei-Präsidenten ausgegangene Verweigerung der Erlaubniß zu Wahlversammlungen, die wegen des Belagerungszustandes unzulässig seien.

## Spanien.

Die Carlisten haben in den letzten Tagen den Verkehr auf drei der wichtigsten Eisenbahnen lahm gelegt. Die Nordbahn ist zwischen Miranda und Victoria, die Bahn Barcelona-Zaragoza bei San Gim zerstört, und nun ist auch auf der Bahn zwischen Barcelona-Gerona das Geleise aufgerissen. Wenn es wahr ist, daß Rouvilas beschlossen habe, die Bahnhofsstation einzuziehen, um seine verwendbaren Streitkräfte zu vermehren, so wäre allerdings auf eine baldige Besserung des Verkehrs auf der Baskischen Strecke der Nordbahn nicht zu rechnen. Ueber die Banden in Catalonien hört man jetzt, daß Guin mit 1500 und Tristany mit 2000 Mann sich gegen Puigcerda zu wenden scheinen. Hiergegen ist zu bemerken, daß noch vor einigen Tagen wenigstens Tristany in gerade entgegengesetzter Richtung, nach Igualada hin, auf dem Marsche war. Doch mag er vor dem heranrückenden General Belarde Refort gemacht haben. Nördlich von der Grenzlinie Puigcerda liegt von Französischem Gebiete rings eingeschlossen der Bezirk Alvia; auch diese kleine Enclave soll von carlistischem Petroleum bedroht sein, wenn sie nicht sofort ihre Steuern an König Karl entrichte.

## Amerika.

New-York, 25. März. In den westlichen Staaten bemächtigt sich Herr Thomas Hendricks aus Indiana, eine neue politische Partei zu begründen. Diese soll vorzugsweise aus Demokraten bestehen, aber die alten demokratischen Principien sollen aufgegeben, ein neues, dem republikanischen gegenüber stehendes Programm angenommen und der Name der Partei mit einem populären vertauscht werden. Dadurch glaubt Hendricks alle der Grant'schen Regierung feindlichen Elemente vereinigen und eher zum Siege kommen zu können. Vorläufig ist der Plan noch unbestimmt und findet bei den Hauptführern der Demokraten keinen sonderlichen Anklang.

Die Frühlingseinfuhr in New-York nimmt einen sehr großen Umfang an. Im Zollhause wissen die Beamten kaum fertig zu werden. Dagegen der Tarif um 10 pCt. gegen den vorigen vermindert ist, schätzt man doch die Einnahmen für März auf 15,000,000 Dollars.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 10. April. Der Präsident Thiers hat gestern eine längere Unterredung mit dem hier verweilenden Botschafter in Berlin, Vicomte de Gontaut-Viron, gehabt. Die von letzterem gemachten Mittheilungen, welche eine versöhnliche Politik Deutschlands gegen Frankreich bekunden, haben die Regierung, wie die „Agence Havas“ versichert, in hohem Grade befriedigt. Der Aufenthalt des Botschafters wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein und derselbe baldigt wieder nach Berlin zurückkehren.

Petersburg, 10. April. Der Großfürst Thronfolger führte bei der gestrigen Jahresitzung der historischen Gesellschaft im Anitschkoff'schen Palais den Vorsth. Beim Kaiser fand zu Ehren der Japanesischen Gesandtschaft ein Diner statt.

— Das amtliche Blatt veröffentlicht das vom Kaiser sanctionirte Reglement über die Güter der heiligen Orte.

London, 9. April. Nach einem dem „Echo“ aus Newyork vom heutigen Tage zugegangenen Telegramm ist Brigham Young, das Haupt der Mormonen, von seiner Stellung zurückgetreten. Derselbe hat die Absicht, nach dem Territorium Arizona auszuwandern und sein beträchtliches Vermögen unter seine Familie (16 Frauen und 60 Kinder) zu vertheilen. Eine Anzahl der älteren Mormonen werden voraussichtlich seinem Beispiele folgen. Die mormonische Frage dürfte in Folge dieses Schrittes als erledigt anzusehen sein.

Madrid, 9. April. Nach hier eingegangenen telegraphischen Meldungen haben die Carlisten ihre Operationen gegen Puigcerda begonnen und heute Morgen das Feuer gegen den Platz eröffnet. — In Barcelona hat der Alcade eine Aufforderung an die Fabrikherren und Handwerksmeister gerichtet, die von ihnen beschäftigten Arbeiter nicht zu entlassen, obgleich letztere, da sie als Freiwillige Dienste thun, augenblicklich keine Arbeit leisten.

Perpignan, 10. April. Sicherem Vernehmen nach sollen von Gerona Regierungstruppen aufgebrochen sein,

um Puigcerda zu Hilfe zu eilen. Von Seiten der Carlisten werden ebenfalls Verstärkungen erwartet.

Lissabon, 9. April. Bei dem Schlusse der Sitzungen der Cortes sprach der Ministerpräsident Fontes Pereira de Mello der Majorität seinen Dank für ihre Unterstützung aus und ersuchte die Deputirten, in ihren Wahlbezirken für die Sache der Ordnung und Freiheit einzutreten, welche zum Gedeihen der nationalen Wohlfahrt nothwendig wären. Mehrere Behörden und Privatpersonen haben ein Circular eines aus Portugiesen und Spaniern zusammengesetzten Central-Comité's erhalten, in welchem sie aufgefordert werden, für die Iberische Republik zu wirken. Die Zeitungen wiederholen ihre Versicherungen der Anhänglichkeit an die bestehenden Institutionen des Landes und des Festhaltens der vollkommenen Unabhängigkeit Portugals.

Athen, 10. April. Ueber den Rücktritt des Cabinets ist bis jetzt noch nichts entschieden; man glaubt jedoch, daß das Ministerium sich behaupten werde, da es das Vertrauen des Königs und des Volkes besitzt.

Shanghai, 9. April. Der Großfürst Alexis von Rußland ist heute nach Japan abgereist. Eine Japanesische Gesandtschaft, bei welcher sich der Amerikanische General Legendre als zweiter Gesandter befindet, wird heute nach Peking abgehen. Die Entscheidung über die Audienzfrage ist bis zur Rückkehr des Kaisers aufgeschoben, der die Grabstätte seiner Vorfahren besucht und dort zehn Tage verweilen wird.

## Provinzielles.

§ Königsberg, 10. April. Die Zahl der Schiffe, welche seit Anfang Januar bis zum 8. d. in Pillau, dem Vorhafen Königsbergs, angekommen sind, beträgt 136. Die in Aussicht stehende Riesenbahn, welche das schwarze Meer mit der Ostsee in Verbindung bringen wird, Dössa-Warschau-Königsberg-Pillau, macht die Erweiterung der Hafen- und Bahnanlagen in Pillau dringend nothwendig, und zu dem Zwecke hat der Kaiser vor Kurzem die Cassirung der zu den Pillauer Festungswerken gehörigen Holzwiesen befohlen, sowie durch Vermittelung des Generals v. Manteuffel schon früher einige dortige Fortificationswerke zu demselben Zwecke beseitigt worden sind. Auch der Neubau unserer mit 350,000 Thlr. veranschlagten Kaufmannsbörse, welche die bisherige beschränkte Holzboerse überflüssig macht, ist im Hinblick auf den zu erwartenden sehr großen Verkehr, bei Vollaufnahme der Dössa-Pillauer Bahn, in Angriff genommen, sie steht im Rohbau schon jetzt imponant da und wird ganz fertig wohl erst im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben werden. Inzwischen findet die neue Vorstandswahl unserer Kaufmannschaft am 10. d. statt; dem von hier nach Berlin scheidenden Dbervorsteher Stephan, der den Neubau der Börse, wozu allerdings alles versüßert wurde, was die Kaufmannschaft an liegenden Gründen und Inventarium besitzt, angeregt hat, wird am 29. d. ein solennes Abschieds-Diner gegeben, nachdem am 25. d. das Vorsteheramt der Kaufmannschaft sein 50jähriges Jubiläum gefeiert haben wird. Herr Stephan, der an Gehalt und Arbeitskraft in seinem Amte als Dbervorsteher nicht sobald ersetzt werden wird, hat bei dieser Gelegenheit die Gründung einer kaufmännischen Cistung angeregt, deren Wohlthaten ohne confessionale Rücksichten zur Anwendung kommen sollen. Der ältere kaufmännische Unterstützungsverein hat die Juden ausgeschlossen, und als bei einer letzten Generalversammlung von einer Aufhebung dieses Paarsopfs die Rede sein sollte, befürchtete man Collisionen ärgster Art. Wir werden Ihnen aus der Stadt der sog. reinen Vernunft noch ganz andere Dinge berichten. — Auch unsere Königsberger Stadtbibliothek, aus 20,000 werthvollen Werken in 10,000 Bänden bestehend, giebt Veranlassung zu merkwürdigen Betrachtungen. In unserer Stadtvorordneten-Versammlung debattirte man darüber, ob es nicht besser wäre sie zu verkaufen, als einen Bibliothekar (Dr. Meckelburg) zu besolden dafür, daß derselbe, zuletzt noch mit Gehältern, seit 30 Jahre „Dreißig“ Jahren mit der Anfertigung eines Bücher-Catalogs beschäftigt ist, den er bis heute nicht fertig gebracht hat! Und nun hören Sie, wie diese Stadt-Bibliothek benutzt wird, durchschnittlich das Jahr hindurch noch nicht einmal von einem Duzend von Lesern. Da ist es denn wohl kaum zu verwundern, wenn für den als Vorsitzenden des kaufmännischen Vereins ausscheidenden Kaufmann Brausewetter kein geeigneter Nachfolger gefunden werden kann! — Das Dstpr. Tribunal verurtheilte den Herausgeber des Königsberger „Zapper“ D. Simsky, welcher wegen Injurien von Beamten in erster Instanz zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt war, zu 6 Wochen. Angeklagter und Staatsanwalt hatten appellirt, letzterer hatte 4 Monat in erster Instanz beantragt.

Pillau, 7. April. Eine eigenthümliche Strandung hat hier in der Nacht zum Freitag stattgefunden. Ein schwedischer Steamer war nämlich statt in das Seegatt einzulaufen so weit links abgekommen und lief bei dem Herrenbade des Seebads Pillau, circa 50 bis 60 Schritte vom Strande entfernt, fest. Der Besitzer des Seebads, C. Borch, wurde durch das anhaltende Gebell seiner Hunde geweckt und begab sich ins Freie, wo er der Mannschaft des festgelaufenen Steamers durch Laternenschwingungen

bemerkbar machte, daß das Schiff sich in unmittelbarer Nähe des Strandes befinde. Auch schickte er zum Lootsen-Commandeur, damit dem Dampfer Assistent geleistet werde. Durch beständiges Rückwärtsarbeiten der Maschine war es aber dem Steamer gegen 3 1/2 Uhr Morgens gelungen, wieder flott zu werden, so daß eine Hilfe nicht mehr nöthig war. — Die von uns vor einiger Zeit erwähnten großen Gordensteine u., welche im Seetief verankert liegen, schlummern noch immer auf kühlem Meeresgrunde. Weber die Polizei- noch die Militärbehörde lassen die jedenfalls fiskalisches Eigenthum bildenden Gegenstände herausfischen. Der Schleier, welcher über diesem Geheimniß ruht, wird somit nicht gelüftet und man kann es den Leuten daher nicht verdenken, daß sie allerlei dunkeln Gerüchten und Schlussfolgerungen ihr Ohr leihen. (Mtp. 3.)

### Locales.

Memel. Wir hören, daß die Ausstellung von Schwind's „schöner Melusine“ und „Märchen von den sieben Raben“ nur noch einige Tage dauern wird (bis Mittwoch) und können nicht umhin, die öffentliche Aufmerksamkeit wiederholt darauf zu lenken. Einmaliges, eitles Ansehen dürfte kaum genügen, den Zauber dieser Werke ganz zu erschließen, denn sie blenden und überraschen nicht, fesseln aber bei näherer Bekanntschaft unwiderstehlich durch einfache, wahrheitsvolle Schönheit und tiefe Empfindung. Gerade darin, daß der Künstler alle Efecte durch Uebertreibung ins Wilde, Bizarre oder Frivole vermehrt hat, liegt sein Hauptvorzug und der Beweis seiner Meisterhaftigkeit. Auch wollen die Bilder nicht als Cabinetsstücke angesehen sein und auf minutiöse Details hin untersucht werden, das hat der Absicht des Malers fern gelegen und überdies können bekanntlich photographische Nachbildungen immer nur eine annähernde mehr oder minder mangelhafte Wiedergabe des Originals gewähren. Aus einiger Entfernung, so daß man möglichst den ganzen Cirkel übersehen kann, ohne den Standpunkt zu verändern, und mit Hilfe eines Fernrohrs, um den Gesichtskreis einzuschränken, wird der Anblick der Bilder sicher Jedem einen vollkommen harmonischen Genuß gewähren.

\* [Noch etwas über Rolina, das Wunderkind.] In der That eine wunderbare Erscheinung, dieses Kind. Ein hellblondes Lockenköpfchen von idealer Schönheit mit zwei großen, tiefblauen, prachsvollen Augen. Die ganze etwas schwächliche Gestalt des vierzehnjährigen Kindes ist wie von einem geistigen Hauche durchweht und verklärt. Von den wenigen Kunststücken, der Mnemotechnik, die wir anzusehen Gelegenheit nahmen, hat uns eins in der That überrascht. Bereits im Fortgehen, sprach die Mutter oder Pflegmutter: Nun warten Sie, noch Eins. Sie läßt das Kind das Angeficht der Wand zutreten, nimmt einen Keller und holt aus der Tasche einen Thaler, legt ihn auf denselben und nun sollte das Kind alle Einzelheiten der Münze angeben. Allein das schien uns kein besonderes Kunststück, das konnte ja Alles schon vorher dem Gedächtniß eingeprägt sein. Wir ließen darum den Thaler zurücknehmen und legten eine hierorts ziemlich unbekante Münze, welche wir zufällig bei uns führten, auf den Keller. Die Frau ging damit bis zum Fenster um die äußerste kleine Münze sich näher zu befehen. Wir standen zwischen der Frau und dem Kinde, welches das Angeficht der Münze zugewandt hatte, eine Communication zwischen beiden war so unmöglich gemacht. Und nun gab das selbe auf Befragen vollkommen richtig an: Die Münze ist von Silber, ist geprägt von der freien Reichsstadt Hamburg, heißt ein Schilling und trägt die Jahreszahl 1855. — Wir dürfen also den B.uch des „Wunderkinde“ getrost empfehlen. Schon das Anschauen dieses lieblichen Wesens ist allein der Mühe und des geringen Eintrittsgeldes werth. Nur möchten wir rathen, abendliche Hauptvorstellungen für das Publikum zu arrangiren; in größerer Gemeinschaft können diese Productionen viel mannichfaltiger und interessanter gemacht werden.

△ So Manche haben bezweifelt, daß die Eisenbahn unserer lieben Vaterstadt neuen Aufschwung verleihen wird. Diese Ungläubigen können sich aber jetzt schon überzeugen, wie unsere Stadt in Flor kommt. Neben der Kabalgiehn'schen Blumenhandlung an Steinthor und dicht neben der Blumenhalle des Herrn Jäschke ist noch eine Blumen-Commandite durch die Herren Kühn u. Sohn errichtet. Dem düstlichen Publikum wird es so bequem gemacht, darum empfehlen wir ihm auch dieses neue Establishment. Wer aber bei der Halle die Säulen vermisst, wer bei der Commandite nach dem Hauptdepot, bei der Handlung nach der Fabrik fragt, dem rathen wir einen Spaziergang nach dem großen Garten in der Grabenstraße, nach der Wallstraße, vor das Steinthor und nach dem Hofgarten an, wo sogar die Gewürzkräuter Blumenbouquets spenden, — aber nicht umsonst.

— Vom 6. bis incl. 12. d. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Bettelns 7 m. 1 w., Straferbüßung 1 m. 1 w., Diebstahl 1 m., Scandal 10 m., Trunkenheit 1 m., fleckbüchlicher Verfolgung 1 m., zusammen 23 Personen. — Gefunden wurden: am 7. ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Kettenstraße; am 9. ein Drillsack am neuen Markt; am 10. ein Schlüssel am Steinthor, ein Schlüssel am Friedrichsmarkt; am 12. ein Portemonnaie mit geringem Inhalt auf dem Deggim'schen Plage. — Als verdächtig wurde einem Bettler am 12. abgenommen ein neues zweiflingiges Taschmesser mit der Marke S. R. 7/4.

### Kirchenzettel zum 2. Osterfeiertag, d. 14. April.

St. Johannis-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrander.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.  
Landkirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Prediger Kudat (Littauisch).  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauische Besper).  
Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönle (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Kaplan Fr. Holz (Littauisch).  
Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.  
Nachmittag kein Gottesdienst.  
Schule in Dommels-Witte:  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch).

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Jacob Nießfeld in Königsberg mit Fräul. Bertha Witow in Wormdit. Herr Felix Schmidt mit Fräul. Katharina Seidler in Königsberg.  
Geboren: Herr Carl Kallmann in Königsberg ein Sohn. Herrn Richard Bräunow in Königsberg eine Tochter. Herrn Gymnasiallehrer Dr. Tribulait in Königsberg ein Sohn. Herrn Rechtsanwalt Jordan in Kaufmann eine Tochter. Herrn v. Palmowski in Wallen ein Sohn. Herr Skopnik in Kobulten eine Tochter. Herrn A. Langenstraßen in Galitten eine Tochter. Herrn W. Osterob in Jüterbog ein Sohn.  
Gestorben: Herr Hirsch Halpert in Königsberg Tochter Lina. Herrn Otto Claas in Königsberg Tochterchen Louise. Herr Rittergutsbesitzer J. Scheffer in Adl. Neu-Sadluten. Herrn Canzleirath Hörnigt in Cassel Söhnchen Walter. Königl. Hofrath Herr Ludwig Sannann in Königsberg. Herr Herrmann Schwanstrand in Königsberg.

### Fremden-Rapport.

British-Hotel. Polizei-Neutenant Hofrath v. Jannau a. Polangen, Apotheker Gutzit a. Tilsit, Optikus Mey a. Mißlaußen, Kaufm. Meyer, Steinhardt a. Nachen, Solms, Steinbrecher a. Königsberg, Schiffmann a. Hamburg.

### Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

#### Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 10. April.  
186) Deutsches Schiff Julie Moses, Capt. Fischer, von Stralsund mit Ballast an Meir u. Co.  
187) Norw. Schiff Jonas Gabrielsen, Capt. Lode v. Stavanger mit Ballast an S. W. Blaw.  
188) Norw. Schiff Penelope, Capt. Paulsen v. Drammen, mit Ballast an J. G. Gerlach.  
189) Holl. Schiff Par. Capt. de Groot, von Delfzyl mit Ballast an A. E. Hermann u. Co.  
190) Deutsches Schiff Dolly, Capt. Schulz, von Greifswald mit Ballast an Meir u. Co.  
191) Norw. Dampfschiff Ulva, Capt. Tellesen, von Stockholm mit Ballast frachthühend.  
192) Deutsches Schiff Neptun, Capt. Parow, von Stettin mit Ballast an J. Jgenstein u. Co.  
193) Norw. Schiff Nejsaar, Capt. Tausen, von Gette mit 7000 Gr. Salz an H. Kaaser.  
194) Schwed. Dampfschiff Marie, Capt. Hakanen, von Stettin mit Gütern an Oeder.  
195) Norw. Schiff Ura, Capt. Backer, von Nyssesund mit Ballast an J. G. Gerlach.  
Den 11. April.  
196) Norw. Schiff Witth, Capt. Greenstra, von Christianland mit Ballast an Meir u. Co.  
197) Deutsches Schiff Henriette, Capt. Klöfken, von Stettin mit Ballast an Oeder.  
198) Holl. Schiff Gendrag, Capt. Duijffer, von Drense mit Ballast an Fr. Görke.  
199) Deutsches Schiff Wiedke, Capt. Hansen, von Rendsburg mit Ballast an Peyer u. Gohorst.  
200) Deutsches Dampfschiff der Wit, Capt. Parrow, von Stettin mit Gütern an Dwerse.

### Schiffsnachrichten.

A. Hofmann — Haase 29.3 Antwerpen, 4.4 Vlissingen nach Newyork.  
Neelus — Berding 7.4 ab von Hamburg nach Newyork.  
Condor — Wibe 28.3 Bonef, 10.4 Genue nach Memel.  
Aphrodite — Deutschein 7.4 in London in Ladung gelagert nach Memel.  
Criminalrath Brandt — Maiste 8.3 Memel, 7.4 London.  
Satisfaction — Gleich 22.3 Memel, 21.3 Sund, 10.2 Barrow; Alles wohl.  
Edward — Böller 22.3 Memel, 10.4 Grangemouth.  
Star of Hope — v. Petersen 1.4 Memel, 7.4 Sund.  
Emma Johanna — Ahles 2.4 Memel, 9.4 Sund.  
Sitana — Wente 2.4 Newcastle, 12.4 Sund nach Memel.  
Southampton, 8. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Rein“, Capt. C. Meyer, welches am 29. März von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 8 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

### Marktbericht.

Memel, 12. April. Weizen, Neuschäffel pro 80 Pfd. 70 Egr. Roggen, Neuschäffel pro 72—80 Pfd. 58—62 Egr. Gerste Neuschäffel pro 62—70 Pfd. — Egr. Hafer, Neuschäffel pro 40—50 Pfd. 29—32 1/2 Egr. Erbsen, weiße, pro Neuschäffel — Egr. Erbsen, graue, pro Neuschäffel 75—90 Egr. Kartoffeln, pro Neuschäffel 18 Egr. Stroh pro Ctr. 20 Egr. — Pf. Heu pro Ctr. 22 Egr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Egr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Egr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Egr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Egr. Speck pro Pfd. 8 Egr. Butter pro Pfd. 11 1/2 Egr. Eier pro Schock 25 Egr. Flachs pro Ctr. 14 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 22 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 18 Thlr. Papierrubel 27 Egr. 5 Pf.

### Antiquar Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 10. April. [Productenbericht.] Weizen loco still, hochwunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 131Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez.; hunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br., 126/27Pfd. 76 1/2 Thlr. (97) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br. Roggen fester, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 117Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 120/21Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 121/22Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 123/24Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 125Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 125/26Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro April pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez., 48 1/2 Thlr. (51) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (47) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 35 1/2 Thlr. (26 3/4) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 38 3/4 Thlr. (29) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 39 1/2 Thlr. Br., 38 3/4 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56) bez., 41 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Vohnen loco pro 2000 Pfd. 40/47 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (61 1/2) bez. Wicken sehr flau, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 44 1/4 Thlr. (46 1/2) bez. Leinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verkauft, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Reinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2

Thlr. Br. Rüböluchen pro 100 Pfd. 21 1/2 21 1/2 Thlr. Br. Leinöluchen pro 100 Pfd. 21 1/2 21 1/2 Thlr. Br.  
Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.  
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 90 Pfd. — Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 12. April.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 1/2
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Lstr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Monat	79 1/2
Paris, 300 Francs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	127 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	93 1/2
Roggen pro Frühjahr	54
Hafer pro Frühjahr	45 1/2
Loco Spiritus	17. 17 Egr

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. April, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 3.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsausicht.
Memel	337,0	2,7	SW. schw.	heiter.
Helsingfors	333,1	0,9	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	334,5	-4,3	Windstille	sehr bewölkt.
Stockholm	337,3	5,8	W. schw.	halb bedekt. *)
Flensburg	337,4	3,7	NW. schw.	bedeckt.
Königsberg	337,0	3,4	W. stark	heiter.
Danzig	337,4	3,1	—	heiter.
Rutbus	336,3	2,5	NW. schw.	Nebel.
Göslin	337,6	2,5	Windstille	heiter.
Stettin	338,5	2,4	SW. schw.	heiter.
Helber	338,6	3,1	NW. schw.	—
Berlin	337,2	2,2	D. schw.	heiter.
Köln	335,0	2,0	N. D. mäßig	sehr heiter.
Paris	337,0	3,0	N. mäßig.	fast bedekt.

\*) 10. April Mar. 10,4. Min. 2,2.

Vom 12. April, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 3.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsausicht.
Memel	331,5	3,6	W. stark	bedeckt. Nebel.
Helsingfors	328,8	-2,4	W. lebhaft	bewölkt.
Petersburg	327,2	0,1	W. schw.	bedeckt.
Stockholm	333,3	-1,8	NW. mäßig	heiter. *)
Flensburg	334,3	4,8	NW. lebhaft	wolfig.
Königsberg	331,9	5,0	W. stark	wolfig.
Danzig	332,2	4,4	—	bedeckt.
Rutbus	331,8	3,7	NW. stark	bezogen.
Göslin	333,1	3,0	NW. mäßig	bedeckt.
Stettin	334,1	3,4	NW. mäßig	wolfig.
Helber	336,6	4,6	N. mäßig.	—
Berlin	333,0	5,0	D. schw.	heiter.
Köln	333,1	2,8	NW. mäßig	trübe.
Paris	338,0	3,8	N. stark	bedeckt.

\*) 11. April Mar. 12,0. Min. -4,0.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.  
(Inserat.)  
Willst du in die Ferne schweifen?  
Sieh das Gute liegt so nah!  
Selten wird das Beste greifen,  
Wer nur nach Klammern sah.  
Lach man nicht zu früh ins Häuschen 'nein.  
Wenn gekauft du in der Fremde,  
Lass dir lieber Garantie doch sein  
Bürgens Name, kauft du Hemde.  
Ein Einbe mischer.

(Inserat.)  
Die beste Lage in der Stadt  
Der Fleischermeister W. doch hat.  
Wer dort ein Stück vom Bullen kauft,  
Und rechts nur oder links hingreift,  
Bekommt auch Vollen, und gewiß  
Noch Lauch und andres Zugemüß.

(Inserat.) Würde sich nicht Jemand finden, welcher sich der Mühe unterziehen will, die Vortheile und Nachtheile zu beleuchten, welche der Stadt Memel durch die beabsichtigte Vereinigung mit Schmelz und Bommels-Witte erwachsen?  
Civis.

(Inserat.) Das Droschkenwesen liegt bei uns sehr im Augen, und man weiß oft nicht, ob wir überhaupt Droschken haben oder nicht. In anderen Städten sind diejenigen Fuhrhalter, welche Concession zum Droschken-Aufstellen erhalten, auch gezwungen, die angegebene Anzahl von Droschken zu stellen. Hier in Memel ist das anders: will ein Concessionsbesitzer stellen, so thut er es, so oft und so lange er gerade will. Paßt es ihm eine Zeit lang nicht, so unterläßt er es, und das Publikum, welches darauf rechnet, daß so und so viel Droschken aufgestellt sind, wird genarrt. Herr Bied z. B. behält seine Droschken monatelang zu Hause, und stellt sie nur, wenn er gerade gar nichts Anderes mit seinen Pferden anzufangen weiß. Wir denken, daß unser Wohlthätiger Magistrat sich beim Ertheilen der Concessionen doch auch vorsehen haben wird, und bitten hiermit, die Concessions-Inhaber zur Erfüllung ihrer Pflichten anhalten zu wollen. Eine öffentliche Bekanntmachung über die Rechte und Pflichten der Droschkenwürde auch gewiß nicht schaden.  
G. R. S. F.

(Inserat.) Mit Brethern ist die Welt verschlagen demjenigen, welcher auf seinem Wege durch die Polangenstraße nach Neustadt, Sandweh oder Bommels-Witte gewohnheitsmäßig über das Rosenbaum'sche Grundstück und an der König'schen Mühle vorbei passiren will. Störender als die nicht aufgeführte Nothbrücke greift die Sperrung dieser Passage in das tägliche Treiben ein. Welche großen Umwege rechts oder links muß man jetzt machen, um zum Ziele zu gelangen! Und wie unendlich Vielen wird der Weg jetzt beschwerlich gemacht! Würde es nicht möglich sein, mit den obengenannten Besitzern ein Abkommen zu treffen, gegen Entschädigung dauernde Passage zu erlauben? Diejenigen, welchen die Aufsicht über die Communalwege obliegt, mögen sich einmal von der Sachlage überführen, und werden dann sicher auch Mittel finden, dem Publikum die freie Passage zu verschaffen.

**Anzeigen.**

Meine Frau wurde heute früh 4 Uhr von einem Knaben entbunden.

Memel, den 12. April 1873.

Schlapps, Rechtsanwalt.

Nach langjährigen schweren Leiden entschlief heute Nacht mein guter Bruder und langjähriger treuer Mitarbeiter Albert im 38. Lebensjahre, welches hiermit im Namen der hinterbliebenen Geschwister tiefbetrübt anzeige.

Clemmehoff, den 11. April 1873.

Charles Hollag.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, in Clemmehoff statt und werden alle Freunde und Bekannte des verstorbenen Bruders, die ihm die letzte Ehre zu zeigen gewillt sind, hierdurch ganz ergebenst dazu eingeladen.

Den heute Nachmittag 3 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unserer lieben Nichte Emilie Witzohn zeigen allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen statt jeder besondern Meldung hiermit an.

B. Rundi senior und Frau.

Memel, den 12. April 1873.

14. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. C. No. 421 ist am 10. April die Wittwe Biering gestorben.

Bei meiner Abreise nach Königsberg sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebwohl.

Hugo Korichus.

**Königswäldchen.**

Am ersten Osterfeiertage, Sonntag, den 13.: **Nachmittags-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Im großen Schützenaale.

Sonntag, den 13. April:

**Grosses Abend-Concert.**

Anf. 7 1/2, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**Königswäldchen.**

Am zweiten Osterfeiertage, Montag, den 14.: **Nachmittags-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Im großen Schützenaale.

Montag, den 14. April:

**Grosses Abend-Concert.**

Anf. 7 1/2, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

**Sonnabend, den 19. April e., im Schützenhause: Stiftungsfest der Liedertafel.**

Anfang 8 Uhr Abends.

Zu dem ins Festprogramm aufgenommenen Souper wird den theilnehmenden Herren eine Subscriptionsliste vorgelegt werden; sollte bei einzelnen Vereinsmitgliedern die Vorlage dieser Liste durch Versehen unterbleiben, so bitten wir, etwaige Anmeldungen bei Herrn A. E. Harnecker bis Donnerstag, den 17. d., Abends, gefälligst zu machen.

Wittwoch, den 16. d., im Schützenhause:

**Probe mit Orchester.**

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Freitag, den 18. d., im Schützenhause:

**General-Prob.**

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

**Frauenabend des Handwerker-Vereins**

am 15. April im Schützenhause,

bestehend in Vortrag, Gesang, Fragelasten und dramatischer Aufführung: 1) „Die schöne Müllerin“, Lustspiel in 1 Akt. 2) „Der gebildete Hausknecht“, Posse mit Gesang in 1 Akt. — Karten werden noch Dienstag beim Vereinsvorsteher ausgegeben.

Das Fest-Comite.

Dem Wunsche des Vorstandes nachgebend, wird Herr Eduard Fesl aus dem Blinden-Institut Königsberg einige Solis mit Klavierbegleitung vortragen.

**Fröbel'scher Kindergarten.**

Den 17. d. Mts. sind die Ferien in meiner Anstalt beendet und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge wieder bereit.

J. Maerker, Dirje.

**Ausstellung**

von **Moritz v. Schwind's:**

**„Schöne Melusine“**

**„Das Märchen von den sieben Raben“**

nach den Kartons photographirt von J. Albert, München, im Saale der Stadtverordneten

(Magistratsgebäude eine Treppe hoch)

bis **Mittwoch, den 17. April e. incl.**

täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die Mitglieder des hiesigen Kunstvereins und ihre Familien haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 2 1/2 Sgr. pro Person.

Erklärungen der Bilder sind daselbst zu 1 Sgr. pro Stück zu haben.

**Gymnasium.**

Das Sommerhalbjahr beginnt im Gymnasium **Montag den 21. d. M.** früh 7 Uhr, in der Vorhule an demselben Tage um 8 Uhr. Zur Prüfung von Knaben, welche mit dem Pensum des Winterhalbjahres vertraut sind, wird der unterzeichnete **den 17. und 18. d. M.** Vormittags von 10 Uhr an bereit sein und bittet, die Hefte eines jeden mitzubringen.

Prof. Dr. **Düringer.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den 13. April e. die im **Wind'schen** **Stabliement** befindliche

**Restauration u. Regelpahn,**

unter dem Namen:

**„Bellevue“**,

übernommen habe und bitte auch ferner mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, indem für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt wird.

Schachachtungsvoll

**H. Hummel.**

**Deutsche Lotterie.**

**150,000 Loose.**

**15,000 Gewinne.**

Haupt-Gewinn 4000 Thlr. Werth.

**Ziehung am 4. Juni 1873.**

Loose à 1 Thlr. sind in der General-Agentur von Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel zu haben.

**Billige Strohhüte in allen Farben, billige Bänder, Blumen & Federn**

habe persönlich eingekauft und empfehle dieselben einem geehrten Publikum.

**B. Albrecht,**  
Marktstraße 7-8.

**Loose à 1 Thaler**

zur Deutschen Lotterie, sowie zur Stettiner Pferde-Lotterie offerirt

**Wilhelm Fischer.**

Ein kleiner weißer Seidenspiz mit grünem Leder-Halsband und Marke No. 882 ist am Donnerstag Morgen abhandelt gekommen. Etwaige Nachricht über den Verbleib desselben bitte ich mir zukommen zu lassen. „Vor Ankauf wird gewarnt.“

**A. Gross, Louisenstraße No. 3.**

Am 11. d. Mts., Abends, ist ein schwarzseidener Schoß auf dem Wege von der Louisenstraße bis zur Johanneskirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle selbigen gegen Belohnung abgeben

Louisenstraße No. 5. 6.

Vor einiger Zeit ist eine Kapsel mit weißer Emaille nebst Uhschlüssel mit Granate verziert, an einer kleinen goldenen Kette befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Marktstr. 19 (unten) abzugeben.

Ein noch in Condition stehender junger Mann (Commis), in der Buchführung vollständig bewandert und mit besten Zeugnissen versehen, sucht per 1. Mai a. e. Stellung im Comtoir oder Aeußern. Offerten sub T. Nr. 33 werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Die Productionen des kleinen berühmten **hellsehenden Wunderkundes** **Rolina**

finden von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends statt, welches zur geneigten Beachtung empfiehlt.

Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Am 13./25. März beginnt die Diligence zwischen Polangen und Libau ihre Fahrten und geht von da ab an jedem **Dienstag** und **Freitag** nach Ankunft der Memeler Post von Polangen, und jeden **Montag** und **Donnerstag** Morgens um 1/6 Uhr von Libau nach Polangen.

**Avis.**

Mit dem heutigen Tage übernehme ich in meinem Grundstücke **Polangenstraße No. 1** die schon seit mehreren Jahren daselbst etablirte **Restauration**

**Bundes-Halle**

und werde stets bestrebt sein, durch nur gute Speisen und Getränke mir das Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Memel, den 12. April 1873.

**L. Kalkowski.**

Ich beabsichtige in dem Nebengebäude meines Grundstückes Libauerstraße No. 10/11 (früher Consul Strauß) ein Geschäftslocal auszubauen. Reflectirende Mieter belibien mit mir Rücksprache zu nehmen, damit bei der Einrichtung etwaige Wünsche berücksichtigt werden können.

**Richard Fehre.**

**Wittwoch, den 16. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr,** sollen in Rundgerge bei dem Aelstiger Christoph Dybeck's folgende Gegenstände, als: verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter, Handwerkszeug, Neze, Eisenzeug u. s. w. öffentlich durch mich verkauft werden.

**Barts, Landreiter.**

Das Herrmann'sche Grundstück am Friedrichsmarkt „Der goldene Löwe“ soll verkauft werden.

Darauf Reflectirende wollen gefälligst Rücksprache nehmen mit

**C. H. Froben, Mätker.**

**Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank** in Dresden sucht an allen Orten des Deutschen Reiches thätige Agenten. Die Bank schließt Versicherungen zu festen Prämien ab. Bewerber wollen sich franco direct an die General-Agentur von Herrn Spieß in Königsberg wenden.

**Schiffszimmerleute**

finden gegen erhöhten Lohn sofort Beschäftigung bei

**F. Voigt.**

Ein **ordentlichen Hausmann** sucht

**Ferdinand Weiss.**

Einem Lehrling sucht

**A. Reinström, Tischlermeister.**

Eine gesunde Amme wird gesucht

Mühlendammstraße No. 7 u. 8.

Logis nebst Beköstigung für einen Herrn Holzstraße 8.

Eine Oberwohnung ist zu vermieten

Holzstraße No. 4 bei **A. Schwedersty.**

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Käst** in Memel.

Beilage.

## Ein Attentat auf Wilhelm v. Kaulbach.

Ultramontane Blätter berichten von einer „öffentlichen Erklärung“ gegen Meister Wilhelm v. Kaulbach und seine neuesten Arbeiten, durch welche eine Anzahl von „Deutschen Künstlern“ sich auszeichnen und ihren katholischen Eifer bewähren zu müssen geglaubt haben. Es sind dieser Deutschen Künstler 128 an der Zahl, doch befinden sich nur wenige bekannte Maler und Bildhauer unter denselben, dagegen mehrere Geistliche, ein Kunstkritiker, einige „Kunstmaler“ (vermutlich höhere Anstreicher), Glasmaler, Silberarbeiter, Kirchenparamente-Fabrikanten und dergleichen „Künstler“; allesamt solche Leute, welche unter dem Schutze der Kirche und von den Abfällen des Altars leben. Letzterer Umstand erklärt vielleicht die Veranlassung des Manifestes. Die „Künstler“ bezeichnen darin die neueren Tendenzen Kaulbach's als einen Schandfleck der Deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts, als solche Werke, „welche nicht mehr der Aufgabe der schönen Kunst entsprechen, weil durch dieselben ein großes Aergerniß verbreitet wird, indem sie die gefälschte Geschichte [!] dem Volke als historische Wahrheit hinstellen, die Hochachtung vor der göttlichen, kirchlichen und staatlichen Autorität erschüttern, das sittliche Gefühl des Volkes untergraben, das positive religiöse Bewußtsein trüben und irreleiten, insbesondere die katholische Kirche und deren sichtbares Oberhaupt verächtlich machen, mit Einem Worte, auf die Zerstörung der gottgewollten Weltordnung abzielen.“ Man sieht, der „Peter von Arbus“ hat noch eine späte aber kräftige Nachwirkung ausgeübt, und wenn nach Voltaire's Ausspruch Zuggpaster immer gut angebracht sind, wo sie ziehen, so hat Meister Kaulbach die Genehmigung, daß er sein Zuggpaster trefflich applicirt hat. Daß die frommen Künstler sich in ihrer Entrüstung starker Ausdrücke und übermäßiger Phrasen bedienen, darf man ihnen nachsehen, es ist einmal die Art dieser Leute, und vielleicht haben die „Künstler“ das Manifest auch nicht selbst redigirt. Wunderlicher aber noch als diese Erklärung ist eine Ergebnissadresse an den Papst, von denselben Herren in derselben Angelegenheit erlassen, worin es u. A. heißt: „Nur mit tiefer Entrüstung können wir es aussprechen, daß Deutsche Künstler nicht nur durch ihre verkehrten Werke gegen Glauben und Sitte wirken, sondern daß sogar einer der hervorragendsten sich so weit vergaß, in Bildern und beigelegten Worten geheiligte Institutionen der Kirche und deren Diener zu verhöhnen und mit diabolischer Bosheit die höchste Würde und die von Millionen verehrte und geliebte Person Seiner Heiligkeit mit frivolster Spötte und schimpflicher Schmach zu überhäufen.“ Der Papst wird dann in Demuth gebeten, seinen hohenpriesterlichen Segen über die schöne Kunst und ihre Vertreter auszusprechen, damit herabkomme über die Blinden die Gnade der Erleuchtung und über die Sehenden die Kraft Gottes, um den Kampf zu bestehen und die Palme zu erringen. Unter den Unterzeichnern dieses letzteren Schriftstückes finden sich einige namhafte Meister der ultrakatholischen Richtung, deren Namen an dieser Stelle nur in so fern auffallen könnten, als die Herren wissen müssen, wie sehr sie sich durch einen Angriff auf Kaulbach der Gefahr aussetzen, recht sehr lächerlich gemacht zu werden. Es sind dabei u. A. aus Wien: Führich, Klein, Madjera, v. Wöndle, Blaas und Mieser, Professor an der Kunstgewerkschule, u. A. m. aus München: Deschwanden, Penble, Heß u. s. w., Weit von Mainz, Steins von Frankfurt a. M., der Bildhauer Achtermann von Rom; die übrigen sind wenig bekannt. Der Meister des Reinecke Fuchs wird sich die Herren wohl „kaufen“, und wenn er sie in seiner schlimmsten Weise caricirt, so geschieht ihnen ganz recht. Wenn man auch nicht mit Allem einverstanden zu sein braucht, was Kaulbach in neuerer Zeit gezeichnet hat, denn es ist nicht eben Alles überaus geistreich und witzig und Manches mag auch für manche Gefühle abstoßend sein, so ist es doch sehr thöricht, darüber so entrüstet aufzutreten und dieser Entrüstung einen so fanatischen Ausdruck zu geben, und um so mehr, als mehrere der namhaftesten Unterzeichner sich früher selbst in Satiren und Caricaturen, freilich in ganz entgegengesetzter Richtung, ergangen und wohl auch künstlerisch vergangen haben. Sehen denn die Herren nicht ein, daß sie durch ihre Manifeste den flüchtigen Scherzen und Satiren Kaulbach's erst recht Werth und erhöhte Bedeutung beilegen? Wie wird Meister Reinecke lachen! Wenn sie sich mit ihm einlassen, so ist zu befürchten, daß sie trotz des päpstlichen Segens, der ihnen nicht fehlen wird, den Kürzern ziehen werden: gegen die Pfeile des Witzes helfen leider Erklärungen und Segensprüche nicht.

## Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Durch ihren Oheim hatte sie eine andere, höhere Welt kennen gelernt; sie war rastlos bemüht, ihren

Geist weiter zu entwickeln, und wie von einer unnahbaren Höhe blickte sie in das Gemüth, das sie umgab. Sich völlig der Gesellschaft zu entziehen, war Gabrielen unmöglich; ihr Vater ertrug es nicht, daß sie ihre Talente vergraben wollte; er wünschte in seinem väterlichen Stolze, daß sein Töchterchen gefeiert, bewundert, angestaunt würde, ragte sie doch durch ihren Geist über die Andern weit empor. Wohl wurde sie von den Herren umschwärmt und bewundert; aber Gabriele fühlte nur zu gut, daß es bloß der Reichtum ihres Vaters war, der diese Leute anzog, und daß sie sich vergeblich abquälte, in ihrer Unterhaltung Gegenstände zu berühren, die über den eigenen, gewohnten Ideenkreis etwas hinauslagen. Die jungen Mädchen dagegen fanden Gabriele kalt und unerträglich hochmüthig; sie würden mit ihr gar nicht verkehrt haben, wenn nicht die Feste des Kommerzienrathes so glänzend und großartig ausfielen, und es doch immer hübsch war, denselben beigewohnt zu haben. Man konnte sich ja später bezahlt machen und die Verschwendung Gebhard's, wie die Ueberspanntheit seiner Tochter nach Herzenslust verspotten.

Nur an Einzige hatte sich Gabriele etwas näher angegeschlossen, und diese Wahl wurde ihr vollends sehr verübelt. Es sei kein Wunder, daß die stolze Dame sich zu der kleinen Jüdin herabgelassen, denn Fanny Wiener müsse ihr nur zur Folie dienen, und dabei sei sie glücklicherweise ebenso phantastisch und überspannt, wie ihre Freundin. Fanny Wiener war auch mit der Wirklichkeit zerfallen, sie schwärmte für höhere Ideale; während aber Gabriele sich nach Außen hin kühl und ablehnend verhielt, machte Fanny kein Hehl daraus, daß ihr Leben und Leute in Grünthal nicht genügten, und ihre mit jüdischer Lebhaftigkeit hervorgesprudelten Aeußerungen wurden ebenso mißfällig aufgenommen, wie das stolze Schweigen ihrer Freundin. Man hielt sie Beide für Narrinnen und spottete gründlich über die verwandten Seelen, die sich unterfügen, anders zu denken und zu fühlen, als alle übrigen vernünftigen Menschen; denn daß auf ihrer Seite allein die Vernunft sei, davon waren die guten Grünthaler vollkommen überzeugt.

Trotzdem sie Alle redlich bemüht waren, den Ruf des Kommerzienrathes heimlich zu untergraben und die Schwächen Gabrielen bei jeder Gelegenheit pflichtschuldigst hervorzuheben, waren die Geladenen doch Alle erschienen und beeiferten sich, ihre am Tage gebrachten Glückwünsche dem Geburtstagskinde noch einmal in herzlichster Weise zu wiederholen.

Mit verschwenderischer Hast wurden Liebes- und Freundschaftsbezeugungen ausgegeben, und wer die zudringliche Herzlichkeit sah, mit der man das junge Mädchen umringte, der hätte denken müssen, daß Gabriele um so viel treue, lebenswürdige Menschen zu beneiden sei, wenn wir nicht Alle wüßten, was dieser Goldschamwerth, mit dem unser gesellschaftliches Leben überzogen wird.

Auch Gabriele blieb von all dem auf sie hereinbrausenden Sturm hohler Redensarten völlig unbewegt; kalt, ruhig wie immer, nahm sie alle Glückwünsche auf, die sich stets glühender gestalteten, je weniger der Sprecher dabei das Mindeste dachte und empfand. Heut hatten die Leute wieder alle Ursache, sich über ihren unerhörten Stolz beleidigt zu fühlen, und sobald man der hochmüthigen Närrin den Rücken gekehrt, legte man den eingeschluckten Aerger in einer treuen Brust vertraulich nieder.

Gabriele kümmerte sich wenig darum; ihr bleiches, schönes Antlitz verzog sich auch bei den überschwänglichsten Gratulationsversuchen nicht zu einem Lächeln. Wie eine Fremde, die in diese Kreise nicht gehört, bewegte sie sich in der Gesellschaft. Und wirklich hatte ihre ganze Erscheinung etwas Absonderliches und ließ die Klug ahnen, die sie von diesen meist alltäglichen Menschen schied.

Trotzdem wurde das junge Mädchen viel umschwärmt und sie würde wohl die Aufmerksamkeit der jungen Männerwelt auf sich gezogen haben, selbst wenn sie nicht die Tochter des Kommerzienrathes Gebhard gewesen wäre.

Gabriele war eine hohe, fast majestätische Erscheinung; trotz ihrer großen Jugend, waren ihre Formen vollkommen entwickelt; sie mochte etwa achtzehn Jahre zählen, aber sie sah älter aus, wozu der kalte Ernst, der ihr ganzes Wesen beherrschte, nicht wenig beitragen mochte. Ueber ihr starkes, regelmäßiges Gesicht glitt kaum der Hauch eines Lächelns. Das edle, schöne Antlitz hätte etwas Marmorartes erhalten, wenn nicht die großen, braunen Augen zuweilen seltsam aufzu-

leuchten vermocht. Am meisten wurde über die Schönheit oder Häßlichkeit ihres Haares gestritten, alle Mädchen fanden es brennend roth und ganz abscheulich, die meisten Männer schwärmten aber für das goldbraune Haar Gabrielen's, und wirklich gab es ihr ein noch interessanteres Aussehen.

Zu den eifrigsten Bewerbern um ihre Gunst gehörte der Referendar Wiener, der Bruder ihrer Freundin, und die Leute behaupteten, daß sie die überschwänglichen Huldigungen des jungen Mannes am wohlwollendsten aufnehme. Auch hatte er die Ehre des ersten Tanzes gehabt und führte strahlenden Antlitzes das Geburtstagskind an seinen Platz zurück.

Leo Wiener war durchaus keine bedeutende Persönlichkeit, die hochgewachsene Gabriele überragte ihn um einen halben Kopf; auch hatte das unregelmäßige Gesicht wenig Empfehlendes; aber wenn er sprach und seine dunklen Augen so wunderbar bligten, dann gewann doch Jeder die Ueberzeugung, daß diese unscheinbare Hülle einen bedeutenden Geist bergen müsse, denn er besaß außerordentliche Kenntnisse und wußte sie mit seltenem Geschick in das beste Licht zu setzen, eine Kunst, die gerade wahrhaft wissenschaftlich gebildeten Männern in den meisten Fällen abzugehen pflegt. Er galt für einen sehr befähigten Juristen, dem sich eine glänzende Laufbahn eröffnen müsse, und er war dabei noch der angenehmste lebenswürdige Gesellschafter. Sein Witz, sein Sarkasmus wurde ebenso bewundert, wie gefürchtet.

Obwohl Gabriele mit ihrer ersten Richtung die Geistesgaben weniger schätzte, nahm sie doch sein Blaudern stets sehr freundlich auf, und zuweilen spielte sogar ein Lächeln um ihre feinen Lippen. Während der Tanzpause wußte er sie jetzt so angenehm zu unterhalten, daß sie wirklich aufmerksam seinen Worten lauschte und davon angezogen, auf den nächsten Tanz verzichtete; ja, als die Musik wieder begann, sagte sie ungewöhnlich lebhaft: „Dieser Lärm ist unerträglich! wollen wir nicht einen stillen Platz auffuchen?“ Leo war entzückt von dieser Aufforderung, er bot ihr sogleich den Arm, und Beide wanderten in ein Nebenzimmer. Eine solche Gunst wie heut war ihm noch niemals zu Theil geworden; und sein Herz erfüllten die seligsten Hoffnungen. Er hatte bisher Gabriele nur zu bewundern, heimlich anzubeten gewagt und sich niemals bis zu dem Gedanken verstiegen, daß sie ihn wieder lieben könne, sie, das stolze, schönste Mädchen der Stadt und er ein unansehnlicher Mensch, und was noch schlimmer, ein Abkömmling aus jenem Volksstamme, dem es so schwer gemacht wird, seine Gleichstellung mit den Aebriken zu erringen. Mochte der junge Wiener eine tiefe, glühende Leidenschaft für die Tochter des Kommerzienrathes im Herzen tragen, sein scharfer Verstand verhehlte ihm nicht die Klug, die sie beide trennte. Nur heut, in diesem Augenblick vergaß er Alles, gaulkelte vor seinen geblendeten Augen plötzlich die verlockendsten Bilder. Sie überragte ja ihre Umgebung bei Weitem, warum sollte nicht auch ihr Herz seine eigenen Wege wandern?

Gabriele ahnte wenig, was in der Brust ihres Begleiters vorging. Leo war der Bruder ihrer Freundin, dadurch trat sie von selbst in ein gemüthlicheres Verhältniß zu ihm; seine Unterhaltung stach durch Geist und Tiefe von dem gewöhnlichen Salongesplauder bedeutend ab, dabei hielt er sich stets in den gehörigen Schranken, mit keinem Wort verrieth er das Geheimniß seines Herzens, und so war es gekommen, daß sich das junge Mädchen zutraulicher ihm zuwandte und ihn beinahe wie ihren Bruder ansah. In größter Harmlosigkeit verkehrte sie mit ihm, sie hatte kein Arg, daß ihr freundliches Benehmen von ihm ganz anders gedeutet werden könne. Weil ihr selbst die Vorstellung völlig fern lag, daß dieser lebhafteste Verkehr ihr Herz beunruhigen könne, deshalb überließ sie sich ganz sorglos dem anregenden Vergnügen, das ihr die Unterhaltung mit dem geistreichen, jungen Manne bot.

Als Beide in eines der Nebenzimmer traten, fanden sie es leer. Nur ein einziger Herr saß in dem dunkelsten Winkel des Gemachs auf einem Sessel, hatte den Kopf in die Hand gestützt und blickte mit einem seltsamen Ausdruck von Langweile vor sich hin. Bei dem Geräusch, das durch ihren Eintritt entstand, erhob er sich, verbeugte sich flüchtig vor den Ankömmlingen und verließ rasch das Zimmer.

„Er bleibt ein absonderlicher Mensch, mein verehrter Kollege“, sagte der Referendar und blickte mit einem etwas spöttischen Lächeln dem Davongehenden nach.

Gabriele antwortete nicht; wenn auch der Fremde wie eine flüchtige Erscheinung an ihr vorüber gestreift,

er hatte doch auf sie einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Es lag in seinem Blicke etwas so Besonderes, seine ganze Haltung war so vornehm und edel, und in seinem Antlitz prägte sich eine solch eigenthümliche Schwermuth aus, daß sie von all dem sich mächtig angezogen fühlte. Die Bemerkung Leo's hatte sie kaum beachtet, ihr stand noch immer das Bild des Unbekannten vor der Seele, nachdem er längst ihren Augen entschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Ein „Fliegenforscher“ will durch lange und mühevollte Versuche allen Ernstes folgendes statistische Factum aufgestellt haben: Er sperre 3000 Fliegen in ein Zimmer, in welchem sich durchaus nichts Anknabberungsmögliche als ein Hut Zucker befand. Innerhalb sechs Tagen war keine Spur mehr von dem Zucker vorhanden. Danach kommt, sagt der große Gelehrte, auf eine gesunde Fliege dreizehnhundertel Pfund Zucker auf vier Wochen, ungefähr acht Pfennige an Werth. In einem Hotel, fährt der Natur-Fliegen-Forscher fort, verkehren nun in einer Saison ca. 13 Millionen Fliegen (im „Grande Hotel de Rome“ in Berlin z. B. sind es nur, wie wir genau wissen, 12 1/2 Millionen,) auf jede Fliege kommen dabei 2 Silbergroschen Nahrung, also — hat ein Hotelbesitzer während des Sommers ungefähr 87,000 Thlr. für Fliegenfutter auf sein Unkosten-Konto zu buchen! — Dieser höchst komische Ernst scheint uns die einfachste und beste Erklärung für die wahrhaft unverschämten Preise mancher Hotels zu bieten.

Vor Kurzem erschien auf dem Polizeibureau des Rathhauses zu Velle eine junge Dame und erklärte, sie habe dem dienstthuenden Commissar eine vertrauliche Mittheilung zu machen. Bei demselben eingeführt, begann sie: „Herr Commissar, erlauben Sie, daß ich mich Ihnen als Jeanne d'Arc vorstelle; ich komme von Lüttich, wo ich während des Krieges festgehalten wurde; andernfalls würde ich unfehlbar Frankreich gerettet haben.“ Der Commissar, zu galant, um Widerspruch zu erheben, begnügte sich mit der Frage, was die Heldin denn von der Polizei wünschte. „Ich möchte“, gab die Dame zur Antwort, „daß Sie mich zur Marktenberin ernennen.“ Der Commissar bemühte sich, ihr auseinanderzusetzen, daß die Jungfrau von Orleans in einer Unteroffiziersmenage eigentlich kaum an ihrem Platze sein dürfe, hatte aber mittlerweile nach einem Arzt und ein Paar Krankenwärter schicken lassen, unter deren Eskorte denn die Irrsinnige auch glücklich dem Hospital zugeführt wurde.

Eine Newyorker Modenzeitung schreibt: „Die Zahl unserer vorzeitig grauen, nach der neuesten Mode gefleibeten jungen Frauen in den Straßen erregt Aufmerksamkeit. Das Haar ist nicht gepudert oder mit Reis bedeckt, sondern wirklich grau. Man würde es kaum glauben, aber es ist Thatsache, daß man zu einem chemischen Prozesse seine Zuflucht nimmt, um das Haar weiß zu bleichen. Die Herrschaft der Blondinen ist vorüber, und die alte Bezeichnung „Blachkopf“ geht von Zimmer zu Zimmer. Goldene Locken sind nicht beliebt. Rabenschwarze Flechten sind vulgär und nur schneeweißes Haar ist nach dem neuesten Geschmack. Die theuersten Perrücken sind grau und nicht schwarz oder dunkelbraun. So tyrannisch ist die Mode, daß junge Mädchen mit schwarzen oder dunkelbraunen Haaren nicht eher ruhen, bis ihr Haar gebleicht ist.“

Eine gelungene Wette wurde jüngst an einer kleinen Hofbühne zwischen dem Komiker und dem Kapellmeister geschlossen. Der Komiker wettete, daß die sonst so taktfuldesten Musiker unten im Orchester inmitten ihres Berufes total „umwerfen“ sollten. Der Kapellmeister ging die Wette ein, daß dies in einer Opernprobe, aber nicht in einer öffentlichen Aufführung geschehen sollte. Der Komiker hielt sein Wort. Während unten gestrichen und geblasen wird, zieht solcher im Angesicht der Kapellisten eine Citrone aus der Tasche und beißt hinein. Die Bläser machten alle ein solch saures Gesicht, es lief ihnen so zu sagen das Wasser im Munde zusammen, daß sie unwillkürlich die Instrumente vom Munde entfernten und nicht fähig waren, unter fünf Minuten einen Ton herauszubringen.

### Anzeigen.

**Mittwoch, den 16. April,** Nachm. 2 Uhr, sollen bei dem Auktioner Martin Truschka in Rundgerge alias Bondecken im Wege der Execution mit Beschlag belegte Gegenstände, als: 1 Quirl, 1 Sahn, 2 Hüchner öffentlich durch mich verkauft werden.

**Barts,** Landreiter.

**Mittwoch, den 16. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein braunes Arbeitspferd verkauft werden.

**Bergau.**

## Norddeutscher Lloyd.

### Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Berlin	15. April	nach	Baltimore	D. Donan	3. Mai	nach	Newyork
D. Rhein	19. April	-	Newyork	D. Bremen	7. Mai	-	Newyork
D. America	23. April	-	Newyork	D. Main	10. Mai	-	Newyork
D. Weser	26. April	-	Newyork	D. Leipzig	13. Mai	-	Baltimore
D. Ohio	29. April	-	Baltimore	D. Newyork	14. Mai	-	Newyork
D. Köln	30. April	-	Newyork	D. Deutschland	17. Mai	-	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.  
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Cour.  
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

### von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

## National-Dampfschiffs-Compagnie.

### Alte bewährte Linie von C. Messing.

## Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch für Fünzig Thaler.

Moriz Betheke, Stettin, Klosterstraße 3.

### Glabbacher

## Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1872:

Emittirtes Grundcapital	Thlr. 2,000,000. —. —.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1872	„ 686,005. 26. 1.
Prämien- und Capital-Reserven	„ 428,366. 27. 8.
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1872	„ 308,888,355. —. —.

Die Gesellschaft übernimmt gegen feste Prämien die Versicherung von Gebäuden, Haus- und gewerblichem Mobilien, landwirthschaftlichen Objecten, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden, und versichert außerdem Spiegelglascheiben gegen Bruch. Aufträge nimmt entgegen

die Hauptagentur in Memel von **Wilhelm Fischer,**

Börsenstraße No. 5.

### Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld

empfehlte sich hiermit zu Versicherungsabschlüssen gegen Feuergefahr zu billigen, festen Prämien. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Unterzeichnete.

**Carl Hirschberger,** Haupt-Agent.

Da ich einen zweiten Course im Unterricht der Wollblumen angefangen und mein Aufenthalt nur noch von sehr kurzer Dauer sein wird, so bitte junge Damen, welche die schöne und zweckreiche Arbeit erlernen wollen, sich sehr bald betheiligen zu wollen. Arbeiten sind in meiner Wohnung, Fischerstraße 5-6, in den Nachmittagsstunden zur Ansicht.

**Mathilde Thiede.**

Bestellungen auf Wollblumen nehme entgegen.

### Avis.

Einem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir vom heutigen Tage eine

**Blumen-Commandite**

Börsenstrasse No. 6 unter der Firma:

**W. Kuhn & Sohn**

eröffnet haben und bitten daher ein geehrtes Publikum, uns zu diesem Unternehmen mit zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wogegen es unser Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedienung uns das Wohlwollen eines geehrten Publikums zu erhalten. Hochachtungsvoll

**W. Kuhn & Sohn.**

### Recht schöne saure Gurken

empfehle billigest. Auch kann ich noch einige Fass davon abgeben. **C. F. Daudert.**

### Bromenadenfächer

sind wiederum eingetroffen bei **Gustav Beymel.**

### Grabenstraße No. 8.

300 hoch- und halbstämmige Obstbäume.  
200 hochstämmige und wurzelechte.  
100 Moos- u. Centifolienrosen, Remontantrosen.  
300 Thuja, Weimuthskiefer, Kastanien, Linden  
Ziersträucher und Stauden in Masse.  
3jährige Spargelpflanzen.  
Alle Blumen- und Gemüse-Sämereien.  
6 Sorten Runkelrüben (darunter echte und nachgebaute Leutenwiger.)

NB. Echte Leutenwiger sind nur hier zu haben. Salat und Radies

### Grabenstraße No. 8.

Prima Antwerpener Dachpfannen,  
Frischen Londoner Portland-Cement (marque Robins & Co.),

Feuerlehm,  
feuerfeste Steine (Chamotziegel),  
Prima Newcastleer }  
Schottische } Maschinentohlen,

beste doppelt gesiebte Schmiedetohlen  
offerire mit und ohne Anfuhr zum billigsten Preise.

**Louis Müller.**

## Modell-Hüte

hat erhalten

**B. Albrecht.**

# Pferdemarkt zu Königsberg in Pr.,

## verbunden mit Verloosung und Prämierung.

(Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung.)

Der diesjährige Pferdemarkt und der sich daran anschließende Zucht- und Jungviehmarkt für Rind-

vieh findet  
am 26., 27. und 28. Mai c.

auf Herzogsacker statt.

Die Stallungen für Pferde werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut, das Vieh wird in einem massiven Gebäude untergebracht. Bullen, die älter als 1 1/2 Jahre sind, müssen mit Kaseiringen versehen sein.

Bestellungen auf Kastenstände à 5 Thlr. und Stände mit Latirbäumen à 4 1/2 Thlr. pro Pferd, sowie auch offene Stände für das Jungvieh à 1 Thlr. 5 Sgr., sind bei frankirter Einzahlung des Betrages an das Comité, zu Händen des Herrn Zahlmeister a. D. Minuth, Waisenhausplatz Nr. 10, bis spätestens den 10. Mai anzumelden.

An die verehrlichen Züchter und Besitzer von werthvollen Luxus- und Gebrauchspferden ergeht hiemit die freundliche Aufforderung, diesen Markt recht reichlich zu beschenken.

Um namentlich der Ostpreussischen Pferdezuucht eine neue öffentliche Anerkennung zu gewähren, sollen aus den durch die Verloosung beschafften Mitteln Prämien, bestehend in werthvollen Gegenständen aus Edelmetall, vertheilt werden und zwar einmal an die Züchter im Besondern — zum Andern an die Inhaber werthvoller Pferde der verschiedenen Fahr- und Reitschläge.

Es sollen 40,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben werden, worauf 2000 Gewinne entfallen.

**Hauptgewinn:** ein completer, hocheleganter Biererzug, demnächst verschiedene Zweigespanne, Einspanner, sämmtlich nebst Equipage, und eine größere Anzahl Reit- und Wagenpferde, elegante, complete Geschirre für zwei und ein Pferd, kleinere Gewinne bestehend aus praktischen und eleganten Reit- und Fahr-  
utenfilien u. c.

Die Verloosung findet

am 28. Mai c., von 8 Uhr Morgens ab,

öffentlich vor Notar und Zeugen im Saale des hiesigen Schützenhauses statt.

Den Vertrieb der Loose hat das unterzeichnete Verloosungs-Comité den Herren Arnoldt & Lucke hier, Bord. Vorstadt Nr. 80—81, Generalagenten der Preussischen Boden-Credit-Actienbank in Berlin, übertragen und ertheilen dieselben jede nähere Auskunft.

Jedes Loos trägt den Trockenstempel des Verloosungs-Comité's.

Königsberg, den 2. April 1873.

### Das Comité

für den Pferdemarkt Königsberg in Pr.

Baron v. d. Goltz-Kallen, v. Below,  
Rittergutsbesitzer. Rittermeister im Ostpreussischen  
Kürassier-Regiment No. 3.  
(Graf Wrangel).

Baron v. Hüllessem-Ruggen,  
Rittergutsbesitzer, Landrath.

v. Gottberg-Wulfshöfen, v. Batoeky-Blebau,  
Major a. D. Rittergutsbesitzer.

### Das Comité

für die Verloosung zum Königsberger Pferdemarkt.

Jansson-Meesen, C. Lucke-Trutenau,  
Rittergutsbesitzer. Generalpächter.  
C. Degen, in Firma: G. Degen u. Sohn,  
Banquier.

Marcinowski, Dr. Meyer-Gr. Labehnen,  
Königl. Regierungsrath. Rittergutsbesitzer.  
Seinr. Arnoldt, Altscher,  
Kaufmann. Rechtsanwalt und Notar.

Dr. Richter,  
Veterinär-Assessor und Departements-Thierarzt.

## Tannin-Terpentin,

gegen Gicht, Rheumatismus und Nerventopfweg,

in Flaschen à 12 1/2 Sgr. und à 1 Thlr. zu haben bei

Schwedischen Theer,  
Kurischen Theer,  
Schwedischen Pech,  
Kurischen Pech

empfehlen billigt **Brüter & Liebe.**  
Holzstr. 11, Friedr.-Wilhelmstr. 39 u. 40.

Rouleaux,  
Wachsläufer,  
Wachsparchend,  
Schürzenstoffe

empfehlen **Gustav Beymel.**

## Blumen-Bouquets.

Dem hochgeehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß meine Bouquets jetzt sehr blumenreich ausfallen. Viel Camellien, Azalien u. s. w.

Kadgeln, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

## Grabdenkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein.  
Die eingehauene Schrift kostet: der vergoldete Buchstabe in Marmor 2 Sgr., Granit 2 1/2 Sgr., Sandstein 1 1/2 Sgr., Schwarz 1 1/2 Sgr.; bei sehr umfangreicher Schrift 1 1/2 Sgr. jede Sorte.

C. Schmidt, Steinweg, Köpferstr. 16.

## 2 elegante Pferde,

1 Rapphengst 4 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, 1 brauner Wallach 7 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll, stehen zum Verkauf in Deutsch Crottingen bei Thiel.

Ein neuer starker Arbeitswagen ist zu verkaufen bei Schmiedemeister Böhm sen., große Wasserstraße No. 19.



**Lilioneze**, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart.

Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.  
**Barterzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhhaarwuchs angewandt.

**Chinesisches Haarfärbemittel** à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Memel bei **Robert Loebell**,  
Friedr.-Wilh.-Straße No. 25.

## Weißer und rothblühender Rosen

sind zu haben bei Müller Brekoff auf Schmelz.

## der schöne Meyer

und werde was vortragen  
Ed. Schnée.

traf so eben ein.

Am 20. April 1872 in 145ster

## Kgl. Preuss. Staats-Lotterie

fiel das grosse Loos, 150,000 Thlr., in mein Debit, und am 18. März c. in 147ster der Haupttreffer III. Cl. mit 15,000 Thlr. Zur bevors. letzten Hauptziehung, den 19. April bis 5. Mai, verkaufe und versende Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80 thl.	40 thl.	20 thl.	10 1/2 thl.	5 1/4 thl.	2 3/8 thl.	1 1/12 thl.

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse No. 94.

Erst. u. ältest. Lotterie-Geschäft Preuss., gegr. 1855.

Durch wiederholt neue Zufundungen ist mein Musterlager von

## Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter Tapeten von 3 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.

C. W. Neumann.

## Spanische Matten

empfehlen **A. Wilck**, Börsestraße 12.



## Blühende Camellien

in weiß, roth, rosa, sowie viele andere Blumen, sämmtliche Gemüse- und Blumen-Camereien (Rüben, echte Lentewiker), hochstämmige kräftige Obst-Bäume, Remontant-Rosendäumchen, kräftige Levoyen-Pflanzen (Nellen in prächtigstem Farbenspiel, nur Samen), Rabieschen und Salat empfehlen

**A. Merkert.**

Unterleibs-

## R. F. Daubitz'scher Wagenbitter\*)

fabricirt vom Apotheker

**R. F. Daubitz**,  
Berlin, Charlottenstr. 19.

Wagenbeschwerden.

Sämhorrhoidal-

Stuhlerstopfung.

\*) Niederlage in Memel bei C. H. Engel.

Eine Sendung hochfeiner

## Herrenhüte

empfang und empfiehlt **Otto Meyer.**

Die bekante, in allen Fällen bewährte

## Galène-Injection

versenden à Flacon 1 Thlr.

**Stoerner & Mohr**,  
Droguisten in Breslau.

## Großes Commissionslager

von

## Bernsteinwaaren,

bestehend in den verschiedenartigsten Gegenständen. Ich empfehle dieselben zu billigen festen Fabrikpreisen ohne irgend welchen Aufschlag.

**Paul Fahr.**

Umzugshalber habe

## eine gute junge Milchkuh

zu verkaufen. **C. H. Engel.**

## Rakoczy.

Frische Füllung versendet das Comtoir der **R. W. Mineralwasser-Bersendung Kissingen.**

Wochlet.

Grüdenau.

## Der Empêcheur,

der einzig beste, höchst heilsame, ärztlich anerkannte Apparat zur Verhinderung nächtl. Schwäche (Pollutionen) in Folge dessen die gesunkenen Lebenskräfte wieder hergestellt werden, ist zu beziehen beim Erfinder **C. Kroening** in Neustadt-Magdeburg, Fabrik für Krankenheilapparate. Preis mit Anw. 1 Thlr. 10 Sgr.

Erstes Lager: Königsberg i. Pr., Junkerstrasse No. 3.

# Zu Ausstattungen

Commandite z. Z. Memel Marktstrasse 3. 4.

Commandite z. Z. Tilsit hohe Strasse 26.

**größeren Wirthschafts-Einkäufen**  
empfehle mein reichhaltiges Lager **reellster Prima Greas**, **Schlesischer und ungeklärter Hanfseinen**, <sup>10/4</sup> und <sup>12/4</sup> **breite Leinen zu Bezügen und Lakon, Handtücher, Tischgedecke, Servietten, Taschentücher, Bett-, Tisch- und Commodendecken, Federleinen, Bettbezüge, Bettdress,**

**Shirting, Chiffon, Grasleinen (Dowlas),**  
**Court- und Vique-Parchend, gebleichte und ungebleichte Messel, Schürzen-zeuge, Moirée's** sowie mein **großes Lager**

**Herren-Ober- u. Nachthemden, Damenhemden,**  
und **Negligees** jeder Art, **Corsetts, fertige Röcke** in weiß und farbig, **Kragen und Manschetten** etc. etc.

**bei ausnahmsweise billigen Preisen.**

**H. Lachmanski,**

Memel: Marktstraße No. 3. 4.

Bestellungen werden schnellstens und mit größter Sorgfalt ausgeführt und darf nur tadellose Arbeit abgenommen werden.

Der diesmalige Verkauf dauert nur noch sehr kurze Zeit.



## Original-Singer-Nähmaschinen.

Singer's Letter A Familien-Nähmaschine, vom vorzüglichsten Material durch die vollkommensten Arbeitsmaschinen hergestellt, ist für

### Wäsche u. Damenschneiderei

unbedingt die beste aller existirenden Nähmaschinen, da sie alle Stoffe, Lüll, Mull, Shirting, Leinwand, Double in mehrfachen Lagen und Leder gleich gut näht und durch ihre einfache dauerhafte Construction nicht den vielen Störungen ausgesetzt ist, wie dies bei andern Systemen der Fall.

## Singer's neue Medium-Maschine für Handwerker

vereinigt in sich alle Vorzüge, welche die bisherigen Handwerkermaschinen nur vereinzelt aufweisen können und ist mit den neuesten Hilfs-Apparaten versehen. Reelle Garantie.

**Benjamin Kundt,**

Friedr.-Wilhelm-Straße No. 23. 24.

**Einzige Niederlage der Original-Singer-Nähmaschine.**

n Hefen von je 3 Bogen in hoch 4<sup>o</sup>. Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Auflage 25,000.

**Eine neue Subskription**

Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

## Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

**Zugleich ein Orbis pictus für die studierende Jugend.**

Ausgabe I. In Hefen à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. — Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direkt, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, 11. April 1873.

**Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.**

Zu haben in Memel bei **Ed. Schnée.**

**Urtheile der Presse:**

Die Spamer'sche Zeitung, 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowohl die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, das nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist.“ Ferner die Triester Zeitung 1871, No. 232: „Die Deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstlerische Ausstattung zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat.“

Auflage 25,000

Auflage 25,000.

Mit ca. 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

## Pflaumen, Rein schmeckende Caffee's,

gute Türkische Kochpflaumen empfehlen à Pfd. 2 Sgr. von 10—13 Sgr. pro Pfd., empfiehlt

**Wetzger & Hurwitz.**

**F. Bonk.**

## Nach schwerer Krankheit die beste Kräftigung.

Berlin, den 5. Januar 1873. Ein Wohlgeborener erlaube ich eine neue Sendung Ihres ausgezeichneten Malzertrakt's; dasselbe hat meinem Manne nach schwerer Krankheit die besten Dienste betref's Kräftigung des Körpers gethan. Wilhelmine Hettner, Taubenstraße 49.

An den kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin. Verkaufsstelle bei

**Wilhelm Fischer** in Memel.

**Schwedischen Theer,**

**Polnischen Theer,**

**Schwedischen Pech,**

**Polnischen Pech,**

**Englischen Kohlentbeer**

**H. Lundgreen.**

empfehl

Ein Lehrling für das Eisenwaarengeschäft wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ich suche einen Lehrling.

**L. Simon, Maler.**

Ein großer Platz, auch zur Anlage einer Gärtnerei sich eignend, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Zu vermieten.

Ich beabsichtige meinen Speicher, Löpferstraße No. 1 auszubauen und eignet sich das Straßenecke zu jedem offenen Geschäft. Darauf Reflectirende bitte Rücksprache zu nehmen mit

**A. Boldt.**

NB. Auch ist daselbst eine separate Wohnung von 2 Zimmern mit Pferdebestall zu vermieten.

## Die Salz-Lagerräume

in dem an der Dange gelegenen „Zwei-Gebrüder-Speicher“ sind zu vermieten. Näheres in der Dampfmiühle

**Atthof-Memel.**

Eine elegant tapezierte Wohnung von 4 großen Zimmern, allen Bequemlichkeiten, im Mittelpunkt der Stadt, ist vom 1. Juli event. auch früher, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Memel, den 10. April 1873.

Eine Stelle erster Klasse im städtischen Frauen-Hospital ist vacant. Meldungen werden bis zum **1. Juni c.** erwartet.

Der Magistrat.

Memel, den 26. März 1873.

Das Kreis-Ersatz-Geschäft für den Stadtbezirk Memel findet in diesem Jahre wie folgt statt:

am **15. April c.**, Morgens 7 Uhr, Musterung der Militärpflichtigen aus dem 1., 2. u. 3. Stadt-Bezirk;

am **16. April c.**, Morgens 7 Uhr, aus dem 4., 5. und 6. Stadt-Bezirk, und

am **17. April c.**, Morgens 7 Uhr, aus dem 7. u. 8. Stadt-Bezirk.

Sämmtliche Militärpflichtige, mit Ausnahme der mit Berechtigungscheinen zum einjährigen Militärdienste versehenen, sowie die nach § 5 Nr. 2 der Militär-Ersatz-Instruction der wehrfähigen Bevölkerung angehörenden, die in den Jahren 1850 bis 1853 geboren und die früher Geborenen, welche noch nicht im Besitze einer definitiven Entscheidung sind, haben sich an den bezeichneten Tagen, zu der angegebenen Zeit bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Geschäftslokale, im Hause des Gasthofbesizers Herrn Brünning auf dem Friedrichsmarke, mit ihren Lauf- und Lösungsscheinen pünktlich zu stellen; sie müssen einen gereinigten Körper und reine Wäsche haben, sich beim Geschäfte ruhig verhalten und dürfen das Geschäftslokale nicht früher verlassen, als bis ihnen solches gestattet wird.

Diejenigen Militärpflichtigen, auch die der wehrfähigen Bevölkerung angehörenden, welche häuslicher Verhältnisse wegen auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche schriftlich bis zum 8. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und an den Tagen, an welchen sie zur Musterung kommen (die zur wehrfähigen Bevölkerung Angehörigen zum Marine-Ersatz-Geschäft im Winter) ihre Eltern resp. Angehörigen mitzubringen, damit deren Gesundheitszustand durch den betreffenden Militärarzt festgestellt werden kann. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur solche Gesuche Berücksichtigung finden werden, die den §§ 43 u. 44 der Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 entsprechen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälf** in Memel.